

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

9 (21.1.1886)

Durlacher Wochenblatt.



No. 9.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Rtl. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Rtl. 60 Pf.

Donnerstag den 21. Januar

Einsendungsgebühr für gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 18. Jan. [Karlsru. Btg.]
Gestern, Sonntag den 17. ds., besuchten Ihre
Königlichen Hoheiten der Großherzog und die
Großherzogin mit Ihrer Großherzoglichen Ho-
heit der Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha
den Gottesdienst in der Schloßkirche. Um 1 Uhr
sah zu Ehren der Herzoglich Sachsen-Koburg-
Gotha'schen Herrschaften ein Dejeuner bei Seiner
Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen und Ihrer
Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm statt
und Abends nahmen sämtliche Mitglieder der
Großherzoglichen Familie am Diner bei Seiner
Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Karl und
Hochstdeffen Gemahlin, Frau Gräfin Rhena,
Theil. Später besuchten die Großherzoglichen
Herrschaften mit dem Herzog und der Herzogin
von Sachsen-Koburg-Gotha die Vorstellung im
Großherzoglichen Hoftheater. Heute Nachmittag
28 Minuten nach 12 Uhr reisten Seine Hoheit
der Herzog nach Gotha zurück und wurde von
Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin
und Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog
an den Bahnhof geleitet. Nachmittags halb
4 Uhr reisten Ihre Königlichen Hoheiten der
Großherzog und die Großherzogin mit der
Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg-
Gotha nach Freiburg zum Besuch Ihrer Königl-
ichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der
Erbgroßherzogin. Ihre Großherzogliche Hoheit
die Herzogin wird von dort aus morgen früh
nach Nizza zum Winteraufenthalt sich begeben,
während die Großherzoglichen Herrschaften
Abends hierher zurückzukehren gedenken.

** Durlach, 20. Jan. Durch den gestrigen
Beschluss des Gemeinderaths, die Stadt-
rechnere Stelle in der Person des Herrn Karl
Hubert, Stadtkassenbuchhalters in Pforzheim,
wieder zu besetzen, ist diese nachgerade brennende
Gemeindefrage in gelungener Weise gelöst wor-
den. Herr Hubert ist im Besitze aller für den
wichtigen Posten erforderlichen Kenntnisse. Der-

selbe arbeitete nach genossener höherer Schul-
bildung fünf Jahre als Gehilfe bei Sr. Ober-
einnemerei Schwezingen, dann ebensoviel Zeit,
erst als dritter, seit 1882 als erster Buchhalter
bei der Stadtverrechnung Pforzheim, in welcher
Eigenschaft er sämtliche städtische und Stif-
tungsrechnungen zu führen, sich bei allen son-
stigen Geschäften zu betheiligen und bei Ver-
hinderung des Stadtrechners denselben zu ver-
treten hatte. Zahlreiche Zeugnisse bestätigen seine
außerordentliche Befähigung im Staats- und
Gemeinderrechnungsweisen, seinen Fleiß und seine
musterhafte Ausführung. Der Gewählte ist somit,
was für unsere Verhältnisse unumgänglich noth-
wendig, im Stande, ohne fremde Hilfe sofort
selbständig den Dienst zu führen, und diese
Eigenschaften mußten ihm den Platz vor anderen,
sonst braven, aber eben unerfahrenen, Mit-
bewerbern sichern, wenn der Gemeinderath
überhaupt der Sache, und nicht den Personen,
dienen wollte. Den Mann unserem Publikum
komplett vorzustellen, fügen wir an, daß Herr
H. 26 Jahre alt, verheirathet und in Osters-
heim, Amts Schwezingen, bürgerlich ist.

2 Donaueschingen, 18. Jan. Am ver-
floffenen Freitag, den 15. d. M., verunglückte
hier die Frau des R. Siegrist durch Erstickung
an Kohlen gas. Die Frau war schon längere
Zeit krank und bettlägerig. Das Unglück wurde
durch das etwa 10 Jahre alte Töchterchen der
Frau herbeigeführt, indem dasselbe die Ofen-
klappe zu früh zudrehte. Bei dem Kinde zeigten
sich ebenfalls starke Vergiftungserscheinungen,
doch konnte es noch gerettet werden. Eine
Anzahl Vögel, die im Zimmer sich befanden,
sind gleichfalls erstickt. — Nach dem aufgestellten
Rechnenschaftsbericht des hiesigen St.
Vinzentiusvereins betragen die Einnahmen
2424 M 11 S, die Ausgaben 2411 M 62 S,
und verbleibt somit ein Kassenvorrath von
12 M 49 S. Die 4 barmherzigen Schwestern,
welchen für ihre Aufopferung und Thätigkeit
die vollste Anerkennung ausgesprochen wird,
verpflegten im Ganzen 211 Kranke, besorgten

566 Tagpflegen, 731 Nachtwachen und machten
5602 Besuche mit Dienstleistungen. — Gestern,
den 17. d. M., fand Nachmittags im Gasthaus
zum Kreuz in Wolterdingen eine Versammlung
des erweiterten Bregthalbahn-Komite's
statt. Vertreten waren die Gemeinden Hammer-
eisenbach, Wolterdingen, Bruggen, Bräunlingen,
Hüfingen, Hubertshofen, Mistelbrunn, Bregen-
bach, Urach, Linnach, Thannheim, Zindelstein,
Furtwangen, Almenshofen und Donaueschingen.
Der zum Vorsitzenden des Komite's gewählte
Herr Bürgermeister Fischer von hier erstattete
der Versammlung Vortrag über ein von der
Firma Hofmann & Cie. in Hannover gemachtes
Anerbieten, wornach Letztere die Bahn auf
eigene Rechnung zu bauen und zu betreiben
beabsichtigt, wenn ihr freies Gelände und ein
Baarzuschuß von 600,000 M zur Verfügung
gestellt würden. Ferner brachte Herr Fischer
den Entwurf einer Petition, welche an die Re-
gierung und Ständekammer gerichtet werden
soll, zur Kenntniß der Versammlung und
forderte die Vertreter der einzelnen betheiligten
Gemeinden auf, sich über die von ihnen zu
leistenden Beiträge zu erklären. An solchen
wurden in einer Vorversammlung bewilligt
und bleiben aufrecht erhalten und zwar: von
der Gemeinde Wolterdingen 6000 M, Bräun-
lingen 50,000 M, Hüfingen 15,000 M, Hubert-
shofen 2000 M, Donaueschingen 50,000 M
(vorbehaltlich der Genehmigung des Bürger-
ausschusses). Alle genannten Gemeinden ge-
währen freies Gelände und Herr Glasfabrikant
Böhlinger von Wolterdingen einen Zuschuß
von 2000 M Ueber den von der Fürstl.
Fürstenbergischen Standesherrschaft zu leistenden
event. Zuschuß kann noch keine bestimmte Mit-
theilung gemacht werden. Das Offert der
Firma Hofmann & Cie. wurde einstimmig vom
Komite angenommen und ebenso auch beschloffen,
die Petition in der verlesenen Fassung alsbald
zur Vorlage zu bringen. Nach augenblicklicher
Lage der Sache wird hier an dem Zustande-
kommen der Bahn nicht mehr gezweifelt. —

Feuilleton.

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

In der Villa am See versammelte man sich
zum gemeinschaftlichen Mittagessen. Der Ge-
sellschaft führte nach dem Garten heraus und bot
von jedem der Fenster eine herrliche Aussicht
auf die See. Herta hatte an einem derselben
Posto gefaßt und spähte unruhig hinaus. Alle
Tischgäste hatten sich bereits versammelt, nur
Angiolina und Bertram fehlten. Erich, der
uns schon bekannte Maler, trat jetzt heran, um
Herta, auf deren Stirn Wolken des Jorns lagen,
zu begrüßen.

„Was ist Ihnen, gnädige Frau? Zürnen
Sie den beiden Bergsteigern, daß sie noch nicht
zurückgekehrt?“

„Allerdings zürne ich auf Angiolina, es ist
eine unbegreifliche Taktlosigkeit von ihr, ganz
allein mit dem jungen Mann diese Parthie zu
unternehmen.“

„Über gnädige Frau, weil wir Andern Alle
an unüberwindlicher Trägheit leiden, sollte sie,
da sie nun einmal ihren Morgenschlaf geopfert
hat, die Parthie darum aufgeben?“

„Natürlich müssen Sie wieder die Partei
des Kindes nehmen, das in seiner göttlichen
Unschuld sich eben Alles erlauben darf. Nun,
ich will Gott danken, wenn sie überhaupt wieder

zurückkommt und nicht wirklich über alle Berge
ist mit ihrem Ritter.“

„Dafür stehe ich, gnädige Frau, wenn sie
auch zur Dinerstunde noch nicht hier ist.“

Aus den Laubgängen des Gartens tauchte
jetzt ein Wanderer auf.

„Hubert!“ rief Herta überrascht. Ein heller
Freudenschimmer flog über ihr Antlitz, sie eilte
nach der Thür, den Ankommenden zu begrüßen.

„Ah,“ sagte Erich und schaute lächelnd der
Davoneilenden nach. „Das ist also Hubert
Waldau, der Oberförster, der Vormund der
schönen Angiolina, ein gefährliches Amt für
einen noch so jungen Mann. Aber mein Gott,
welche Wandlung ist mit Frau von Steinbach
vorgegangen, welche Gluth auf den Wangen
und wie hell glänzen ihre Augen. Die Ge-
schichte beginnt hier interessant zu werden, schade
daß das Mündel nicht zur Stelle ist, die Be-
grüßung hätte ich gern mit angesehen. Jetzt
streckt ihm Wally ihr zartes Händchen entgegen,
das arme Kind ist ganz verstört und blaß heute
Morgen. — Doch gehen wir zu Tisch, auf unsere
Spaziergänger wird nicht gewartet, wie mir
scheint.“

Man hat sich an der Tafel gruppiert, für
Waldau ist ein Couvert neben Herta eingeschoben.

„Und Sie fragen gar nicht nach Angiolina?“
wendet sich jetzt Herta befreundet an ihren Nachbar.

„Ich sah sie schon,“ erwidert Waldau finstern,
„malerisch auf einer Rasenbank ruhend, zu ihren
Füßen ein junger Mann. Um das tête à tête
nicht zu stören, gab ich mich nicht zu erkennen.“

Wally, die in der Nähe saß, wird bei diesen
Worten Waldau's dunkelroth. Der Platz neben
ihr, den sonst der junge Bildhauer einnahm,
ist leer geblieben; eine Thräne rollte über die
blasse Wange, sie fühlte sich namenlos elend.

„Ich bin unschuldig,“ betheuerte jetzt Herta,
„es war eine Morgenparthie verabredet, wir
Andern haben Alle die Zeit verschlafen. Angio-
lina aber, die, wie Sie wissen, stets mit der
Lerche erwacht, war natürlich am Platze. Aber
es war unbesonnen von ihr, allein mit Herrn
Bertram fortzuwandern. Ich weiß es nicht,“
jetzt sie leiser hinzu, „etwas Leichtfinn steckt ihr
doch wohl im Blute.“

„Möglich,“ erwiderte Waldau kurz, „obgleich
ich bisher davon nichts bemerkt.“

„Nun, Herr Oberförster, wie gefällt Ihnen
denn unser kleines Eldorado,“ mischte sich jetzt
Erich, den Herta, als man sich zu Tische setzte,
dem Jugendfreunde vorgestellt, in die Unter-
haltung. „Ist es nicht paradiesisch schön und
wohl geeignet, sich, wenn auch nur auf kurze
Zeit, aller Erden Sorgen zu entschlagen.“

„Gewiß,“ erwiderte Waldau, „das Herz
geht einem auf beim Anblick dieser erhabenen
Naturschönheiten, man athmet leichter, freier,
wie Jugendlust überkommt es einen.“

„Ja, aber die Elastizität der Jugend kehrt
nicht wieder, wenigstens mir nicht.“ — feuzte
Erich, „ich wäre so gern bei der heutigen Parthie
gewesen, doch als ich mich heroisch aus Morpheus
Armen entriß und hinunter in den Garten
eilte, fand ich nur noch die zierlichen Fußspuren

Gestern Abend fand hier im Gasthof zum Lamm zur Feier der Erinnerung an die Schlacht-tage von Belfort eine Abendunterhaltung statt, deren erste Abtheilung theatralische und gefangliche Vorträge in sich schloß, während die zweite durch Tanz ausgefüllt wurde.

Söllingen, 12. Jan. Der Artikel in Nr. 5 des Durlacher Wochenblattes, Söllingen, 8. Januar — Gemeinderathswahl betreffend, bedarf einer Berichtigung. Nach Einsichtnahme des Protokolls finden wir, daß 3 Mitglieder auf 6 Jahre, und 1 Mitglied auf 3 Jahre zu erwählen waren. Auf 6 Jahre wurden mit Stimmenmehrheit erwählt: 1. Gemeinderath Philipp Jakob Frey von 151 abgegebenen Stimmen mit 139 St. 2. Gemeinderath Philipp Jakob Kirchenbauer 102 St. 3. Gemeinderath Josef Wenz mit 97 St. 4. Sattler Karl Billy erhielt 49 St. 5. Seifensieder Albrecht Kuhnmaul 44 St. Auf 3 Jahre erhielten die meisten St.: 1. Josef Armbruster, Gemeinderath 69 St. 2. Philipp Jakob Roh-wag, Landwirth 46 St. 3. Karl Billy, Sattler 23 St. Im Uebrigen zerplitterten sich die weiteren Stimmen auf 17 Namen von je 1—7.

Deutsches Reich.

* Zwei volle Tage hat die Ausweisungsf-rage wieder einmal den Reichstag in Anspruch genommen und ist dieselbe nochmals so gründlich nach allen Seiten hin durchspröhen worden, daß dem preußischen Abgeordnetenhaus — das jedenfalls sich auch noch mit der Affaire beschäftigen wird — eigentlich nur eine Wiederholung der Reichstagsdebatten übrig bleibt. Was nun das Resultat dieser zuletzt sehr erregten Verhandlungen — trotz des Fehlens des Bundesrathes — anbelangt, so besteht dasselbe in der gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen erfolgten Annahme des Windthorst'schen Antrages, welcher erklärt, daß die Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen aus Preußen mit dem Interesse der deutschen Reichsangehörigen nicht vereinbar seien. Die gegenwärtige Reichstagsmehrheit hat also, entsprechend dem Wunsche des sozialdemokratischen Führers Liebknecht, der Ausweisungsmäßregel der preußischen Regierung „das verdiente Brandmal“ aufgedrückt und hiermit einen bedeutsamen Akt der deutschen nationalen Politik verurtheilt. Und warum? Nun, angeblich, weil die Ausweisungen die Humanität mißhandeln, den Geist der Toleranz und das internationale Gastrecht verletzen, die nationale Ehre schädigen, weil sie angeblich gegen die Katholiken gerichtet seien und was dergleichen Einwürfe mehr sind. Aber dieselben sind von den Rednern der Konservativen und Nationalliberalen alle treffend widerlegt worden und selbst wenn man zugeben muß, daß die Art, wie die Ausweisungen von Polen im Einzelnen bewerkstelligt worden, nicht zu rechtfertigen ist, daß der große Umfang der Ausweisungen sich durch die Umstände nicht rech-

ihres liebenswürdigen Mündels. Uebrigens halten Sie ja das Essen warm!“ wandte er sich jetzt an einen der aufwartenden Kellner. „Die Spaziergänger werden mit gutem Appetit heimkehren.“

„Wie fürsorglich Sie sind.“ spöttelte Herta, „wer weiß, ob die beiden Schwärmer noch nach solchen materiellen Dingen fragen, wie wir andern gewöhnlichen Sterblichen.“

Das Diner war beendet, einzelne von den Herrschaften hatten sich schon erhoben und theilweise den Saal verlassen. Da trat Angiolina in den Rahmen der Thür. Noch lag die Begeisterung über dem hohen Naturgenuß, den sie gehabt, auf ihrem Antlitz. Ihre Wangen waren noch frisch geröthet, in den Händen hielt sie einen Strauß Alpenrosen.

„Da sind wir!“ ruft sie fröhlich, „es war ganz köstlich.“

Sie bemerkte nicht die theilweise indignirten Blicke der Anwesenden; nur Erich nickte ihr freundlich zu.

„Sie ist einzig in ihrer Unbefangenheit.“ sagte er zu Herta. „Sehen Sie nur dieses strahlend glückliche Antlitz, wie kann man diesem Kinde irgend ein Unrecht zutrauen. — Ah!“ er verstummt plötzlich.

Waldau, der Angiolina nicht bemerkt hatte, war aufgestanden, sein Mündel zu begrüßen. In dem ersten Moment freudiger Ueberraschung hatte sie die Blumen zur Erde fallen lassen und wollte sich in seine Arme werfen, aber ein eigener finsterner Ausdruck in seinem Antlitz hielt sie zurück; fast schüchtern reichte sie ihm jetzt

fertigen läßt — die Ausweisungsmäßregel war an und für sich gegenüber der fortschreitenden Polonisirung der östlichen Grenzprovinzen Preußens entschieden geboten. In Anbetracht dieser Thatsache müssen alle gegen die Ausweisungen erhobenen Einwendungen zurücktreten und daß es die clerikal-freisinnig-sozialdemokratische Mehrheit unseres ersten Parlamentes mit ihren verschiedenen Anhängern es nicht über sich zu gewinnen vermochte, sich bei Beurtheilung der ganzen Frage auf den höheren, auf den nationalen Standpunkt, hinaufzuschwingen, ist beschämend genug. Einer der Oppositionsredner frag spöttisch genug, ob denn das mächtige deutsche Reich fürchte, die armen polnischen Arbeiter und Handwerker innerhalb seiner Grenzen könnten seine Fundamente erschüttern? Nun, das wahrlich nicht, aber hinter diesen „armen Arbeitern“ steht der mächtige polnische Großgrundbesitz, steht der katholische Klerus mit seinem weit reichenden Einfluß, steht schließlich auch das jetzt so einflußreiche österreichische Polenthum und diese mächtige Allianz schiebt die Pioniere der polnischen Propaganda weiter und weiter nach Westen vor — wie würde es da wohl nach 50 Jahren in den gemischt-sprachlichen Landestheilen des östlichen Preußens aussehen, wenn die Regierung diesen polnischen Expansionsbestrebungen noch länger unthätig zusähe? Freilich, die Regierung ist selbst mit Schuld daran, daß nun aus den Ausweisungsmäßregeln Kapital gegen sie geschlagen wird. Die von der preußischen Thronrede angekündigten Gesetzesvorlagen zum Schutze des Deutschtums im östlichen Preußen hätten schon längst, längst erlassen werden müssen, dann würde es der Ausweisungen vielleicht gar nicht bedurft haben. Nun, die betreffenden Vorlagen kommen aber noch nicht zu spät und man darf gespannt sein, ob das preußische Abgeordnetenhaus die Polenfrage nicht in derselben seltsamen Weise auffassen wird, als es soeben die Majorität des Reichstages gethan hat.

* Der König von Bayern hat zahlreiche höhere preußische Offiziere — unter ihnen auch den kommandirenden General des 15. Armeekorps (Schlag-Lothringen) v. Heuduck — durch Ordensverleihungen ausgezeichnet.

— König Ludwig von Bayern soll dem Ministerium nahe gelegt haben, dem Landtag eine Kreditvorlage von etwa 20 Millionen behufs Fortsetzung seiner Bauten zu machen. Das Ministerium dagegen soll ihn gebeten haben, die Bauten einzustellen bei der prekären Lage des Landes.

* Die Enciklikla des Papstes an die preußischen Bischöfe ist von der „Köln. Volks-

die Hand. Waldau behielt dieselbe einen Moment in der seinen und schaute prüfend in das schöne erröthende Antlitz des jungen Mädchens; es war nicht mehr das holde Kind, das sich einst in seine Arme geworfen und gebeten: Hab mich lieb immer und immer. Eine erwachsene junge Dame stand vor ihm. Ihre großen, dunklen Augen sahen fragend verwundernd zu ihm auf. Beide hatten in diesem Moment des Wiedersehens den bekannten trauten Ton verloren, der sonst zwischen ihnen herrschte. Sie wechselten steif und förmig einige unbedeutende Worte; dann nahm Angiolina ihren Platz an der Tafel ein, das veräumte Mittagsmahl nachzuholen.

Der junge Wulsen, der noch immer sich nicht zu erkennen gegeben, hatte sich unterdeß unbefangen an seine Cousine gewandt und ihr mit lebhaften Worten die Morgenparthie geschildert. Nach und nach verschwand dabei der trübselige Ausdruck aus Wally's blassem Antlitz; halb versöhnt schon lächelte sie ihren Nachbar an, der heute all seine Liebenswürdigkeit ihr gegenüber aufbot und für Angiolina kaum noch einen Blick übrig hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Das neue Jahr soll ein besonders „vergnügtes“ werden. Es gibt zwar Leute, die bis jetzt noch nichts davon spüren, doch das kommt vielleicht noch, man darf vor der Hand noch nicht ungeduldig und ungläubig werden.

ztg.“ veröffentlicht worden. Der Papst lobt in seinem Rundschreiben die Bischöfe und die Gläubigen wegen ihres, trotz der Bedrängniß durch die Mairgesetze, mit Fürstentreue und Vaterlandsliebe verbundenen Glaubensmuthes. Des weiteren betont der Papst die Nothwendigkeit der Freiheit der Kirchenregierung und der Erziehung der Geistlichkeit und hofft auf den baldigen Beginn besserer Verhältnisse. — Auch die Rede, welche Leo XIII. in dem geheimen Konfistorium gehalten hat, wird jetzt bekannt. Dieselbe bezieht sich in der Hauptsache auf die päpstliche Vermittelung in der Karolinenangelegenheit; der Papst entwickelt hierbei die historischen Gründe, welche ihn zur Anerkennung des Souveränitätsrechts Spaniens auf die Karolinen veranlaßt hätten und legt die Umstände dar, welche ihn zur Sicherung der Handelsinteressen Deutschlands daselbst bestimmten. Die Rede schließt mit einem Hinweis darauf, wie der päpstliche Stuhl, wenn er seine volle legitime Freiheit besäße, allein im Stande sei, der Welt die höchsten Güter zu sichern.

* Der weimaranische Landtag ist am Sonntag durch den Staatsminister Dr. Stöckling eröffnet worden. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich auch diejenige über die Errichtung des Göthe-Museums in Weimar und legte der Minister die Bedeutung derselben dar.

© Koblenz, 15. Jan. Nunmehr werden in naher Zeit die Rheintouristen eine neue Sehenswürdigkeit historischer Art besuchen können. Das seit 25 Jahren schon geplante Denkmal für Hutten & Sickingen, ähnlich dem Schiller-Göthe'schen, wird nun endlich ausgeführt, nach der Skizze von Karl Kauer, durch dessen Söhne in Kreuznach mit kleinen Aenderungen, die Professor Wolf vornahm. Der Guß wird in Bronze ausgeführt und das Denkmal vor der Ebernburg hoch oben auf der Terrasse aufgestellt werden. In den allernächsten Wochen werden nun die Aufzüge nachdrücklicher erfolgen, mit Betonung des nationalen Charakters des Denkmals im Rahmenthale. — Der Verkehr auf dem Rhein ist jetzt ziemlich still geworden; die Kälte und der leichte Eisgang, und dann wieder die wiederholte drohende Wasserhöhe störten erheblich, aber doch zeigt sich eine von Jahr zu Jahr sich mehrende Zunahme der Schiffe, und an die geplante Bahnverbindung Mainz-Brüssel-Antwerpen knüpfen besonders die Mainsschiffer große Hoffnungen. Den Rhein befahren jetzt 5334 Schiffe, nämlich 160 Raddampfer mit 18,215 Pferdekraft, 307 Schraubendampfer mit 10,336 Pferdekraft, als Schlepp-

Was nun den Grund für das Vergnügen anlangt, so macht der Wiener Astronom Wilhelm Meyer, indem er voraussetzt, daß die Jahre besonders angenehm sind, in welchem der Fasching recht lange dauert, darauf aufmerksam, daß diesen Faktor kein anderes Jahr in diesem und selbst in den beiden kommenden Jahrhunderten in gleichem Grad wie 1886 aufzuweisen hat. Der Fasching endet mit dem Aschermittwoch, dieser aber liegt immer 46 Tage vor dem Ostersonntag; da dieser nach dem Beschluß des Konzils von Nicäa frühestens auf den 22. März und spätestens auf den 25. April fallen kann, so schwankt mit diesem Osterdatum die Länge des Faschings um volle 35 Tage. Im neuen Jahr 1886 fällt Ostern auf das spätestmögliche Datum, und folglich ist die Karnevalsfreude diesmal offiziell so lang, als es die alterwürdigen Kirchenväter vor anderthalb Jahrtausenden im höchsten Fall uns erlaubt haben. Es zeigt sich nun, daß dieser extreme Fall nur äußerst selten eintritt. Das letztmal, als Ostern auf den 25. April fiel, schrieb man das Jahr 1734, und nach 1886 wird der Fall erst 2106, dann 2190 wieder stattfinden.

— „Es schickt sich nicht.“ Ein Handbüchlein der mehr oder weniger vorherrschenden Mißgriffe in Umgang und Sprache. Inhalt: Bei Tisch; in Kleidung und Angewohnheiten; im öffentlichen Leben; in der Sprache; in der Korrespondenz; im Allgemeinen; bei Besuchen u. s. w. Mancher kann manches aus dem Büchlein lernen, das nur 1 Mk. kostet.

schiffe, und ferner 694 eiserne Lastschiffe mit fast 6 Millionen Zentner Tragkraft, 4173 hölzerne Lastschiffe mit ca. 11½ Millionen Zentner Tragkraft.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Eröffnung des oesterreichischen Reichsrathes findet laut amtlicher Bekanntmachung am 28. d. M. — nicht am 26. d. M., wie wiederholt gemeldet wurde — statt.

Frankreich.

* Die französischen Kammern haben endlich am Samstag die Erklärung des Ministeriums Freycinet entgegen genommen. Da deren Inhalt im Wesentlichen schon vorher bekannt war, so brachte die Verlesung der Erklärung keinerlei Ueberraschungen, doch seien nochmals die Hauptpunkte wiederholt. Es sind dies folgende: Wiederherstellung einer guten Ordnung in der Verwaltung, Anhaltung des Clerus zur strikten Ausübung seines Amtes, Herbeiführung des Gleichgewichts im Budget, Abschluß der überseeischen Expeditionen, Organisation des Protektorats in Tonkin und Madagaskar auf weniger kostspieligen Grundlagen; schließlich sollen weder neue Anleihen gemacht, noch neue Steuern erhoben werden. Die Erklärung wurde von der Linken mit wiederholtem Beifalle aufgenommen; bei dem Passus über die Beschränkung der Kolonialpolitik gaben neben der äußersten Linken auch die Monarchisten in demonstrativer Weise ihren Beifall zu erkennen. Am Schlusse der Erklärung erschollen von den

republikanischen Bänken wiederum laute Zustimmungsrufe und das Ministerium Freycinet kann mit diesem seinem parlamentarischen Debut schon zufrieden sein. Die Tage in der Deputirtenkammer, von denen das neue Kabinet wird sagen können: „Sie gefallen mir nicht,“ werden ohnehin noch zeitig genug kommen.

Italien.

* Fürst Nikita von Montenegro hat eine längere Reise angetreten und ist am vorigen Samstag in Bari (Unteritalien), von Antivari kommend, angelangt. Ueber das eigentliche Ziel der Reise gehen die Anschauungen auseinander, es heißt aber, der Fürst werde auch Wien mit berühren.

England.

* Die irische Frage wird das neue englische Parlament nach Beginn der eigentlichen Session bald ernstlich beschäftigen. Das Kabinet Salisbury hat beschlossen, beim Parlamente um Wiedereinführung strengster Repressionsmaßregeln nachzusehen. Der neuernannte Sekretär für die irischen Angelegenheiten, Stanhope, wird alle administrativen und exekutiven Befugnisse eines Viceroyns erhalten. Das letztere Amt, welches durch die Demission Lord Carnarvons vacant geworden ist, soll gänzlich aufgehoben werden, bis zu diesem Zeitpunkt wird es von einem Kommissar verwaltet und behält bis dahin seine Repräsentationspflichten. Persönlichkeiten, die mit den Verhältnissen Irlands genau vertraut sind, halten die jetzige Lage auf der Insel für gefährlicher, als sie je-

mals gewesen ist. Der irische Erzbischof, Walsh, soll geradezu erklärt haben, die Nord- und Dynamitpolitik, sowie die Versuche zur Zerstörung englischer Städte würden sich erneuern, falls die Regierung das irische Volk wiederum täuschen wolle. Das sind ja nette Aussichten!

Balkanhalbinsel.

* Von den drei Balkanstaaten, welche seitens der Großmächte die Aufforderung zur Abrüstung erhielten, hat jetzt Serbien am ersten geantwortet. Die Antwort lehnt dem Vernehmen nach das Abrüstungsverlangen ab, da Serbien, weil die Friedensverhandlungen noch gar nicht begonnen hätten, sich vor Ueberraschungen sichern müsse. Auch betont die serbische Note, daß eine Kollektivnote keine Garantie für die gleichzeitige und vollständige Abrüstung aller Beteiligten biete. Es werden sich demnach auch Bulgarien und Griechenland weigern, abzurüsten, und die Großmächte sind demnach mit ihrer Aufforderung bei den kleinen Großen der Balkanhalbinsel vorläufig „abgeblickt“. Die europäische Diplomatie, welche bis jetzt in der Behandlung der Balkantrifft eine so merkwürdige „Schlafmüdigkeit“ entwickelt hat, ist diese Lektion eigentlich zu gönnen, vielleicht fühlen sich die Großmächte nunmehr veranlaßt, den genannten Staaten gegenüber ernstere Saiten aufzuziehen. — Eine Pester Depesche der „Neuen Fr. Pr.“ will wissen, daß Bukarest als Ort für die Friedensverhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien definitiv acceptirt worden sei.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Großherzoglicher Verwaltungshof.

Karlsruhe den 7. Januar 1886.

Erhebungen über die Lage der Landwirthschaft, hier das Parzellenpachtwesen betreffend.

Nr. 39210. An die Verwaltungsräthe, besonderen Stiftungsbehörden und Verwalter der unter der diesseitigen Verwaltung und Verwaltungsaufsicht stehenden weltlichen Distrikts- und Landesstiftungen: In Folge einer Anordnung des Großh. Ministeriums des Innern und in Uebereinstimmung mit der von Großh. Domänenverwaltung hinsichtlich der Verpachtung domänenararischer Güter in einzelnen Stücken unterm 31. August v. J. erlassenen Generalverordnung (Verordnungsblatt der Domänenverwaltung, V. Abth. Nr. 23) wird in Bezug auf die Parzellenverpachtung bei den der diesseitigen Behörde unterstellten Distrikts- und Landesstiftungen auf Grund des §. 11 Abs. 2 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. März 1883 (Ges.- und Verordnungsblatt Nr. VIII.) Folgendes bestimmt:

I.

Vor jeder neuen Verpachtung (§. 42 der Rechnungsanweisung vom 10. Juni 1874) sind die dem Ausgebot zu Grunde zu legenden Pachtwerthanschläge der Parzellenpachtgüter nach den zur Zeit der Abschätzung herrschenden tatsächlichen Pachtwerthen sorgfältig zu ermitteln und festzustellen, ohne daß dabei auf etwaige zufällige Nebenumstände, wie z. B. übermäßige Steigerung der Pachtzinse einzelner Pachtloose durch leidenschaftliche Konkurrenz bei früheren Verpachtungen und dergleichen Rücksicht genommen wird!

II.

In die Pachtverträge ist bei künftigen Verpachtungen nachstehende Bestimmung aufzunehmen:

„Für größere Gutsverbesserungen, welche der Pächter mit Genehmigung des Verpächters vorzunehmen für gut findet und welche einen nachhaltigen Vortheil für das Grundstück erwarten lassen, kann Ersterem auf sein rechtzeitiges Ansuchen vom Verpächter eine billige Entschädigung durch Theilnahme an den Kosten gewährt, oder in anderer Weise, (z. B. durch Belassung im Pacht zu den seitherigen Bedingungen auf eine weitere Anzahl Jahre) eine entsprechende Berücksichtigung zu Theil werden.“

v. Seyfried.

Dr. Dölter.

Nr. 1050. Wir empfehlen gleiches Verfahren den örtlichen Stiftungsbehörden des diesseitigen Bezirkes.

Durlach den 15. Januar 1886.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Aushebung für das Jahr 1886, insbesondere die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

[Durlach.] In Gemäßheit der §§. 59 und 60 der Ersatzinstruktion werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahr 1886 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persönlich oder durch Beauftragte zur Aufnahme ihres Namens in die Stammrolle anzumelden.

1. Anmeldepflichtig sind:

- alle Militärpflichtigen, welche im Jahr 1886 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1866 geboren sind;
- diejenigen in den beiden dem letztgenannten Jahre vorgehenden Jahren 1864 u. 1865 geborenen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder im Auslande geblieben sind, sofern nicht Einzelne nach Inhalt der ihnen zugefertigten Scheine ausdrücklich von der Stellungspflicht entbunden sind;
- die aus früheren Jahren Rückständigen.

2. Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Prob-, Dienst- oder Fabrikherren die Verpflichtung zu dieser Anmeldung.

3. Die Anmeldung geschieht:

- von denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem (Musterungs-) Amtsbezirk, zu welchem dieser gehört, sich aufhalten, bei dem Gemeinderath des Ortes des Wohnsitzes;
- von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsdienern, Lehrlingen, Handwerksgehilfen, Schülern und Studenten bei dem Gemeinderathe des Ortes, wo sie in Arbeit stehen oder die Lehranstalt sich befindet; wenn aber dieser Ort zu demselben (Musterungs-) Amtsbezirk gehört, wie ihr gesetzlicher Wohnsitz, an dem Orte des Wohnsitzes.

Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderathe ihres Geburtsortes, und wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an dem Orte, wo die Behörde ihren Sitz hat, die ihrer oder ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathschein ausgestellt hat, anzumelden.

4. Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich vom 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen. Sie soll enthalten: Zu- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Wohnort, Geburtsjahr und -tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und Gewerbe oder Stand und Wohnort des Vaters und der Mutter, sowie ob diese noch leben oder todt sind.

Die Pflichtigen, oder im Falle ihrer Abwesenheit, die statt ihrer nach Ziff. 2 anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu 30 Mark oder bis zu 3 Tagen Haft bestraft. Ueberdies kann die Unterlassung der Anmeldung für den Pflichtigen den Verlust der Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen oder den Verlust der gezogenen Loosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige vor den übrigen vorzugsweise in Dienst gestellt.

Alle Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung den früher empfangenen Loosungs- und Gestellungsschein, oder wenn sie einen solchen noch nicht besitzen und außerhalb ihres Geburtsortes sich melden, ihren Geburtschein vorzeigen. Diese Geburtscheine werden vom Großh. Gerichtsnotar kostenfrei ertheilt.

Insbefondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur Badenler, sondern alle stellungspflichtigen Deutschen, gleichviel welchem Bundesstaate sie angehören, zur Anmeldung verbunden sind.

Durlach den 2. Januar 1886.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeyer.

Siegriß.

Nutzholz-Versteigerung.

Von der Großh. Bezirksforstei Langensteinbach werden nachverzeichnete Nutzholzer aus den Domänenwalddistrikten Steinig und Rappenbusch am

Mittwoch, 27. Januar, morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause in Langensteinbach einer zweiten Versteigerung ausgesetzt:

- 3 Eichen I., 31 II., 63 III. u. 6 IV. Kl., Forlenstämme I., 83 II., 146 III., 81 IV. Kl., 1 Forlenfagel I., 56 II. Kl., 6 Forlenlattenklöße.

Waldhüter Konstantin in Untermutschelbach und Kies in Langensteinbach zeigen das Holz vor.

Ettlingen.

Nutzholz-Versteigerung.

Aus dem Stadtwald von Ettlingen, Distrikt „Högenich“ werden mit Vorfrist bis 1. Oktober d. J. versteigert.

Donnerstag, 28. d. M.: 9 Eichen I. u. II., 22 Eichen III. u. IV. Klasse, 14 Rothbuchenklöße, 35 Hainbuchen, 4 Buchen und 1 Birke.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Hiebsfläche im Högenich. Ettlingen, 19. Jan. 1886.

Schrickel, Gr. Oberförster.

Jöhlingen.

Liegenschaftsversteigerung.

Donnerstag, 21. Januar, Abends 7 Uhr, werden im Rathhause dahier die den Erben der verstorbenen Martin Volk Wittwe Katharine geb. Luppold von hier gehörigen Liegenschaften auf hiesiger Gemarkung der Theilung wegen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag geboten wird.

- a. 17 Aecker (Schänze, Hüllengrund, Lies, Schelmenacker, Fraueneich, ob der Wähl, Steinacker, Ochsenstraße, Kreuzgrund, Lehrwald, Streichenthal, Schmierhütte, Sandweg und Winkheimer Brunnen), zusammen taxirt zu 1665 Mk.,
- b. 3 Krautgärten (unten am Ort), zusammen taxirt zu 35 Mk.

Jöhlingen, 17. Jan. 1886.

Das Bürgermeisteramt: Volk.

Mittell.

Königsbach.

Haus-Versteigerung.

Die Erben des Landwirths Ernst Schuler dahier lassen mit oberdormundschafft. Genehmigung nachbenannte Liegenschaft

Mittwoch den 3. Februar, Nachmittags 1 Uhr, im Rathhause dahier in öffentlicher zweiter Steigerung verkaufen:

Gebäude. Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinställen, 10 Ruthen Garten hinter dem Haus, an der Brettener Straße, neben Philipp Föller und Johann Mall, mit 3 Ar 80 Meter Hauswiese und 4 Ruthen Krautgarten, taxirt zu 7000 Mk.

Königsbach, 11. Jan. 1886.

Das Bürgermeisteramt: Scherle.

Gischel.

Eine junge Frau empfiehlt sich im Warten von Kranken und Wöchnerinnen für Durlach und Umgegend. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einladung.

Am **Samstag den 23. d. M., Abends 7 Uhr** beginnend, findet im oberen Saale des Kronenwirthshauses **Generalversammlung** unseres Vereines statt, wozu wir unsere Vereinsmitglieder, sowie alle Diejenigen, die dem Vereine beizutreten geneigt sind, freundlichst einladen.

Auf der Tagesordnung stehen:

- a. Erstattung des Geschäftsberichtes pro 1885, b. Prüfung der Vereinzrechnung pro 1885, c. Aufstellung des Geschäftsplanes, sowie des Voranschlags pro 1886, d. Neuwahl der Vorstandsmitglieder und e. Entgegennahme von Wünschen und Anträgen unserer Vereinsmitglieder.

Der Generalversammlung folgt ein Vortrag des Herrn Obstbaulehrer Bach in Karlsruhe über „Frühjahrsarbeiten im Gemüsegarten“, zu welchem auch Nicht-Vereinsmitglieder Zutritt haben und eingeladen werden.

Durlach den 8. Januar 1886.

Der Vorstand des Gartenbauvereins Durlach.

Gruber.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich unterm Heutigen mein Geschäft als **Buchbinder** hier angefangen habe; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gönner auf das Pünktlichste zu bedienen. Zugleich empfehle ich mein Lager in **Schul-, Gesang- und Geschäftsbüchern**, sowie **Schreib- und Zeichenmaterialien** aufs Beste.

Hochachtungsvollst

Julius Frohmüller,

11 Plappenstraße 11.

Durlach den 18. Januar 1886.

Grünwinkel.

Bauarbeiten-Vergebung.

Von den zur Erstellung eines Neubaus zwischen der Zähringer und Hebelstraße in Karlsruhe erforderlichen Bauarbeiten sollen alsbald in Akkord gegeben werden:

im Betrag von

- Maurerarbeiten M. 48,231.31.
- Steinhauerarbeiten, a. rothes Material „ 3,267.20.
- b. helles Material „ 15,085.10.
- Zimmerarbeiten „ 17,788.04.
- Uppserarbeiten „ 13,215.10.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in der Privatwohnung unseres Herrn Fridolin Vivell, Scheffelstraße 18, parterre, zur Einsicht auf, woselbst auch die nach Prozenten des Voranschlags auszudrückende Angebote bis längstens

Montag den 25. Januar,

Abends 6 Uhr,

einzureichen sind.

Grünwinkel, 12. Jan. 1886.

Herrmann & Vivell.

Das größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehroth,

Hamburg.

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue **Bettfedern für 60 Pf.** das Pfund; vorzüglich gute Sorte zu M. 1.25 das Pf., **Prima Halbdaunen** M. 1.60 und M. 2.

Bei Abnahme von 50 Pfund

5% Rabatt.

Nicht konvenirende Waare wird umgetauscht.

Garten, 19 Ruthen, sind zu verpachten;

Näheres bei **Andr. Weigel Wb.**

Kronenstraße 14.

Frisch eingemachtes

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben

Serrenstraße 12.

Ia. Ruhrer Kohlen,

gewaschene

Rußkohlen,

sowie

Fettschrot

liefert billigt

die **Bad. Schrotfabrik** von

J. Dupierry.

Jägerstraße 5 ist an eine ruhige Familie eine Wohnung von 2 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf April zu vermieten.

Mittelstraße 11 ist eine kleine Wohnung sammt aller Zugehör auf April zu vermieten.

Adlerstraße 2 ist eine freundliche Wohnung auf den 23. April zu vermieten.

Adlerstraße 7 ist auf April eine kleine Wohnung zu vermieten.

Hauptstraße 39 ist der zweite Stock, bestehend in 3 Zimmern und Küche sammt Zugehör, an eine ruhige Familie zu vermieten. Ebenfalls sind auch zwei möblirte Zimmer an zwei Arbeiter zu vermieten.

Wegen Wegzugs ist auf April oder Juli der 2. Stock meines Hauses zu vermieten; derselbe besteht aus 5-6 Zimmern und aller Zugehör.

F. Trautwein, Ziegeleibesitzer.

[Gröhlingen.] Dem nächstlichen Stellereindrucker zur Warnung, daß ich Vorrichtung getroffen habe, einen zweiten Besuch in meinem Keller ihm höchst gefährlich zu machen.

Wilhelm Schnäbele,

Lichtdrucker in Gröhlingen.

Solzfuhren aus dem „Rittner“ werden angenommen bei

M. Sauder,

Rittnerthof.

Altkathol. Kirchenchor.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Probe im Lokal. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Ein Mädchen, welches kochen, waschen und putzen kann, sucht sofort eine Stelle. Zu erfragen

Kelterstraße 6.

Former

für **Sebold & Reff'sche Formmaschinen** finden bei hohen **Akkordlöhnen** dauernde Arbeit.

Aktien-Gießerei

Wilhelmshütte.

Saalfeld a/Saale,

Sachsen-Meinungen.

Scheiterholz,

schönes, buchenes, liefert ab Lager per Ster zu 11 Mk. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zimmer, ein schönes und möblirtes, hat zu vermieten

F. Blust zum Schwan.

ein Hausen, ist zu verkaufen

Kelterstraße 25.

[Durlach.] Zur **Annahme von Fuhren** aller Art bei bester Ausführung und billigster Berechnung empfiehlt sich

Jakob Aberle,

Mühlstraße.

Salzfäcke,

auch in größeren Posten, sind fortwährend zu haben bei

G. Hiltz,

Pfinzvorstadt.

Leihhaus- und andere

Kommissionen

werden angenommen und pünktlich um billigen Preis besorgt von

Karl Sulzer's Frau,

Jägerstraße 17.

Todes-Anzeige

und

Dankagung.

[Durlach.] Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unser liebes, unvergeßliches Kind

Margarethe

nach kurzem, aber schweren Leiden im Alter von 1 Jahr am Sonntag den 17. d. M. in ein besseres Jenseits abzurufen.

Allen Denen, die an unserem so herben Verluste Antheil nahmen und das Särgchen der Verblichenen mit Blumen zierten, sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 18. Jan. 1886.

Die tieftrauernden Eltern:

Georg Flad.

Babeite Flad.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 21. Jan. 12. Abon.-Vorstell. Der **Barbier von Sevilla**, komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

16. Jan.: Heinrich Friedrich Philipp, Bat.

Heinrich Schnör, Schuhmacher.

Gestorben:

19. Jan.: Peter Ludwig Dieß, Rentner,

Ehemann, 67 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Zupp, Durlach.